

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzeratsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion: Barmergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die «Laibacher Zeitung» tritt in ihren 119. Jahrgang ein. Es ist das Bestreben der «Laibacher Zeitung», bei der Auswahl des Stoffes, bei Veröffentlichung der Draht- und Postnachrichten nur auf das tatsächlich Interessante Bedacht zu nehmen und den verschiedenen Geschmacksrichtungen ihrer Leser gerecht zu werden. Die telephonische Verbindung mit Wien ermöglicht die Vermittlung der neuesten wichtigsten Ereignisse.

In der Rubrik «Locales» findet jeder Leser kurzgefaßte Nachrichten von localem Interesse. Diese Abtheilung bildet, da sie die kleinen und großen Geschehnisse aus der engeren Heimat in genauen Aufzeichnungen bringt, das engste Bindeglied zwischen der Schriftleitung und den Lesern. — Dem Volkswirtschaftlichen wird auch fernerhin die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden; Berichte über Verhandlungen in den Vertretungskörpern, über Sitzungen des Gemeinderathes, Landtages, der Handelskammer u. dergl. m. werden, wie bisher, rasch und übersichtlich zur Veröffentlichung gelangen.

Im localen Theile finden ferner die Leser ein umfassendes Bild aller Vorgänge, die sich in der Stadt und ihrer Umgebung täglich abspielen und für die Bevölkerung von Interesse sind. Ueberdies wurde der Kreis der ständigen Correspondenten beträchtlich erweitert und wird im neuen Jahre auch noch eine Erweiterung erfahren, so daß sich die «Laibacher Zeitung» stets in der Lage befinden wird, über wichtigere Ereignisse auf dem flachen Lande, mit besonderer Berücksichtigung des socialen Lebens, in zuverlässiger und prompter Weise zu berichten.

Feuilleton.

Die Zukunft der Weizenproduction und der Weizenpreise.

Allgemein herrscht noch die Meinung vor, daß die Getreidemagazine der Weizen-Productionsgebiete, namentlich jener in den überseeischen Ländern, unerschöpflich sind, daß die Weizenanbaufläche je nach dem Consum beliebig ausgedehnt werden könne, und daß wir infolgedessen noch lange nicht auf bessere Preise und größere Rentabilität der Weizenkultur rechnen dürfen.

Allein dem ist nicht so. Nach den Daten, welche der Präsident der «Britisch-Association», Sir William Crookes, gesammelt hat, ist die in normal steigender Zunahme begriffene Vermehrung der Menschheit so bedeutend, daß wir, wenn auch der ganze aderbare Boden der Welt zum Weizenanbau verwendet werden würde, bei dem gegenwärtigen Durchschnitt der Ernteergebnisse nur bis zum Jahre 1931 imstande wären, die Menschheit mit Brot zu versorgen; der Zuwachs über diesen Termin hinaus müßte an Hunger zugrunde gehen, wenn nicht die Wissenschaft bis dahin diesem Uebel auf irgend eine Weise Abhilfe schafft.

Der Consum an Weizenbrot, dem Hauptnahrungsmittel der großen kausatischen Race, welche nicht nur ganz Europa bewohnt, sondern auch in den Vereinigten Staaten, in Britisch-Amerika, Südafrika, Australien, Asien und Südamerika in sehr großer Zahl vertreten ist, steigt rapid von Jahr zu Jahr, da sich die Race ungemein schnell vermehrt.

Die Anzahl der Brotconsumenten betrug im Jahre 1871 371 Millionen, im Jahre 1881 416 Millionen, im Jahre 1891 472 Millionen, und gegenwärtig beläuft sie sich auf 516 Millionen. In den letzten Decennien hat somit die Zahl der Brotconsumenten um 145 Millionen zugenommen.

Diesem von Jahr zu Jahr steigenden Consume steht jedoch keine endlose Weizenanbaufläche, sondern

Theater, Musik und alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Kunst werden, wie bisher, die gebührende Würdigung finden; ebenso wird dem Vereinsleben eingehende Beachtung geschenkt werden.

Auf dem Gebiete des Feuilletons wird die «Laibacher Zeitung» bestrebt sein, ihren Lesern eine gezielte Lectüre zu bieten; es werden nebst fortlaufenden Erzählungen kleinere Feuilletons von allgemeinem Interesse zum Abdrucke gebracht werden.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	30 K — h	ganzjährig	22 K — h
halbjährig	15 — —	halbjährig	11 — —
vierteljährig	7 — 50	vierteljährig	5 — 50
monatlich	2 — 50	monatlich	1 — 85

Für die Zustellung ins Haus für dieselbe Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Hamburg.

Amtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 19. December 1899, betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Galizien und Lodomerien mit Kralau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Mähren und Schlesien.

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; König von Jerusalem u.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Kralau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen;

ein Territorium gegenüber, welches sich nur noch bis zu einer gewissen Grenze vergrößern läßt.

Was die Weizenproductionsfähigkeit der einzelnen Welttheile und ihrer Länder anbelangt, so spielen diesfalls ohne Zweifel die Vereinigten Staaten von Nordamerika die wichtigste Rolle. Ihr jährlicher Export an Weizen übersteigt 50 Millionen Hektoliter. Die Ueberproduktion an Weizen ist in Nordamerika in den sechziger und siebziger Jahren rapid gestiegen, weil zu dieser Zeit in der That enorme Flächen zum Weizenanbau verwendet wurden. Seit 1885 aber nimmt die Vermehrung der Weizenfelder von Jahr zu Jahr ab, und gegenwärtig haben die Vereinigten Staaten sozusagen gar keine unbearbeiteten Böden mehr. Die ausgezeichneten Urböden hat man rasch ausgenützt, und heute könnte die Weizenanbaufläche nur auf Kosten der anderen Culturen vergrößert werden. Hingegen vermehrt sich die Bevölkerung der Vereinigten Staaten in einem derartigen Maße, wie in keinem anderen Lande. Vor hundert Jahren hatten dieselben nur vier Millionen Einwohner, hingegen im Jahre 1890 schon 62 1/2 Millionen; die Vermehrung vom Jahre 1880 bis zum Jahre 1890 betrug nicht weniger als zwölf Millionen. Die Einwanderungen und die natürliche Vermehrung berücksichtigend, kann vorausgesetzt werden, daß die Bevölkerungszunahme dort auch in Zukunft nicht geringer, sondern vielmehr größer werden wird. Die natürliche Folge hievon wäre, daß der Weizenexport der Vereinigten Staaten schon in der nächsten Zukunft bedeutend abnehmen und nach Ablauf von kaum einem Menschenalter gänzlich aufhören müßte.

Nach den Vereinigten Staaten exportiert Rußland den meisten Weizen, und zwar 30 bis 40 Millionen hl jährlich. Aber auch in diesem Lande wird der Ueberschuß nur von kurzer Dauer sein. Die Einwohnerzahl Rußlands betrug im Jahre 1859 74 Millionen, heute übersteigt dieselbe 100 Millionen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß sich in den russischen Gegenden die Bevölkerung viel rascher vermehrt, als dies in den sonstigen Gegenden von Europa der Fall ist. Es steht außer Zweifel, daß der Export Rußlands

Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Biacenza und Guastalla, von Ansbach und Bator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Gory und Grabisca; Fürst von Trient und Brigen; Markgraf von Ober- und Nieder-Bausitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg u.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschast Serbien u. u. u.

thun kund und zu wissen:

Die Landtage des Königreiches Böhmen, des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthume Kralau, der Erzherzogthümer Oesterreich unter und ob der Enns, der Herzogthümer Salzburg, Steiermark, Kärnten und Krain, der Markgrafschaft Mähren und des Herzogthumes Ober- und Nieder-Schlesien sind für den 29. December 1899 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen.

Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am 19. December im Eintausendachtundneunundneunzigsten, Unserer Reiche im zweihundfünfzigsten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Clary m. p.	Welfersheim m. p.
Wittel m. p.	Roerber m. p.
Rindinger m. p.	Chledowski m. p.
Partel m. p.	Stibral m. p.
	Rniazioducki m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. December d. J. dem Leiter einer Gefangenschule am Wiener Conservatorium für Musik und darstellende Kunst Dr. Josef Gansbacher das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

nach und nach abnehmen wird, trotzdem es in Rußland noch Gebiete gibt, die zur Weizenproduction herangezogen werden könnten. Ein nahezu noch gar nicht bebautes Gebiet ist Sibirien; jedoch eignet sich der klimatischen Verhältnisse wegen nur ein kleiner Theil dieses Landes zur Weizenkultur.

Weizenböden von sehr großer Ausdehnung und erstaunlicher Ergiebigkeit gibt es in den nordwestlichen Ländern von Canada, besonders in Manitoba, wo 500.000 ha zum Weizenanbau gelangen. Man war lange Zeit hindurch der Meinung, daß Canada imstande wäre, die ganze Welt mit Weizen zu versorgen, denn seit dem Jahre 1884 hat sich der Weizenboden von Canada nur um 200.000 ha vermehrt und auch die Ausfuhr hat sich nur in diesem Verhältnisse gehalten.

Indien besitzt ungeheuer viel Weizenböden; im Jahre 1895 wurden dort auf 8 Millionen ha nahezu 70 Millionen hl Weizen gewonnen, wovon 1/3 für eigenen Bedarf zur Verwendung gelangen und nur 1/3 exportiert wurde. Die Zunahme der Bevölkerung beträgt jedoch über 3 Millionen; dementsprechend müßte man etwa 700.000 ha mehr mit Weizen anbauen. In den letzten Jahren hat aber diese Zunahme kaum 200.000 ha betragen, somit ist es selbstverständlich, daß auch der Weizenexport Indiens eine Abnahme erfahren wird.

Die Productionsfähigkeit Argentiniens und Uruguay's (Südamerika) wird sehr überschätzt. Die für Weizenanbau geeignete Bodenfläche dieser Länder wird auf 4 Millionen ha geschätzt. Es ist füglich anzunehmen, daß Argentinien niemals mehr als 12 Millionen ha Weizen produzieren können. Gegenwärtig bebaut Argentinien mit Weizen 2 1/4 Millionen ha, welche Fläche während der nächsten 20 Jahre verdoppelt werden kann; Uruguay könnte gleichfalls in den nächsten 20 Jahren um wenigstens 400.000 ha seine Weizenanbaufläche vergrößern; die dortigen politischen und socialen Verhältnisse sind jedoch der Entwicklung der Landwirtschaft sehr ungünstig.

(Schluß folgt.)

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. December 1899 (Nr. 292) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 9 „Lumir“ vom 10. December 1899.
 Nr. 35 „Zelezniční zřizovatel“ vom 15. December 1899.
 Nr. 5 „Matice dělnická“ vom 12. December 1899.
 Nr. 344 „Právo lidu“ vom 13. December 1899.
 Nr. 59 „Deutsches Volksthum“ vom 15. December 1899.
 Nr. 26 „Lounské lidové listy“ vom 16. December 1899.
 Nr. 111 „Jihoslovské listy“ vom 16. December 1899.
 Nr. 50 „Skolský obzor“ vom 15. December 1899.
 Nr. 33 „Naše snahy“ vom 15. December 1899.
 Nr. 57 „Klatovské listy“ vom 16. December 1899.
 Nr. 21 „Plzeňské nezávislé listy“ vom 16. December 1899.
 Nr. 12 „Deutsches Nordmährerblatt“ vom 16. December 1899 (16. Zulmonds 2012).
 Nr. 3 „Volkswacht“ vom 14. December 1899.
 Nr. 50 (erste und zweite Auflage) „Głos przemyski“ vom 10. December 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Der Ministerwechsel.

Die Wiener Blätter begleiten den Ministerwechsel mit sympathischen Rückblicken auf die Thätigkeit des Grafen Clary und sie begrüßen auch das neue Cabinet Wittel in freundlicher Weise.

Die „Neue Freie Presse“ sagt, es werde die Zeit kommen, in welcher man des „Clubmachariasmus“ müde sein wird, dann werde man sich des Grafen Clary wieder erinnern. Das Ministerium Wittel habe eine sachlich und zeitlich noch mehr begrenzte Aufgabe, als die des Vorgängers und könne keine andere haben.

Das „Fremdenblatt“ hebt unter den Verdiensten des Grafen Clary hervor, daß er gegen die Czechen keine Revanchepolitik einschlug und den Nationalitäten den Beweis erbrachte, „daß nicht jede Regierung mit den Deutschen ihre Spitze gegen sie lehren müsse. Das Cabinet Clary sei gestürzt, aber Graf Clary verlasse in aufrechter Haltung den Schauplatz seiner kurz bemessenen Thätigkeit. Männer, die so scheiden wie Graf Clary, pflegen zu gehen, um wieder zu kommen.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ beurtheilt die Uebernahme der Regierung durch das neue Cabinet als einen Act treuer Pflichterfüllung gegenüber der Krone und dem Staate. Es sei ein Opfer, das die neuen Minister dem Staate bringen.

Nach dem „Wiener Tagblatt“ habe das neue Ministerium die Aufgabe übernommen, binnen einer gegebenen Frist die Entscheidung in gewissen dringenden staatlichen Angelegenheiten zu fällen.

Das „Waterland“ constatirt, daß sich der Abschied des Cabinetes Clary aus dem Parlamente in der freundschaftlichsten Weise vollzogen habe. Insbesondere habe der Chef des Cabinetes die Versicherung mitnehmen können, daß sein redlicher Wille und seine stricte Loyalität von allen Seiten voll und rückhaltslos anerkannt werden. Von dem neuen Cabinet sagt das Blatt, alle Mitglieder genießen den Ruf, tüchtige, pflichteifrige und erfahrene Beamte zu sein. In dieser Beziehung stehe der Chef des neuen Cabinetes, Dr. Ritter v. Wittel, unbestritten obenan. Ueber seine Sachkenntnis, seinen Pflichteifer, seine Objectivität und seine Leistungsfähigkeit herrsche nur eine Meinung. Man könne beruhigt sein, daß dieses Cabinet die laufenden Staatsgeschäfte, zu deren Besorgung es berufen wurde, in aller Ordnung weiter führen wird.

Winkindchen.

Roman von G. Kapf.

(52. Fortsetzung.)

„Wer?“ sprach Kujarew ihr nach. „Kartschenko! Marty Kartschenko! O, das ist ein feiner Kopf, sage ich Euch! Vor dem können wir zwei uns verstecken! Da habt Ihr die kleine Tag für Tag um Euch und könnt doch nicht ergründen, was ihr fehlt, und ich vermag das ebensowenig mit meiner ganzen medicinischen Gelehrsamkeit. Aber dieser Kartschenko, dieser Schlaupkopf, bekommt es rich, rasch heraus, daß unser Käzchen dem Geliebten nachseufzt!“

„Aber ich bitte Euch, Peter Petrowitsch —“

„Nichts da, nichts!“ unterbrach er sie rasch. „Ich bitte vielmehr Euch, und zwar darum, daß Ihr Gregor Gregorowitsch sofort durch einen Brief heimruft! Weshalb seht Ihr mich denn nur so rathlos an? Ich habe Euch doch soeben auseinandergelegt, was Ihr in dieser Angelegenheit thun müßt!“

„Ach, ich bin so bekümmert!“ seufzte Martha Petrowna.

„Bekümmert?“ wiederholte Kujarew. „Ja, warum denn? Fürchtet Ihr etwa, daß Gregor Gregorowitsch Innas Liebe nicht erwidern könnte? Wenn er wirklich so einfältig sein sollte, von der Kleinen nichts wissen zu wollen, so gebt ihn nur in meine Behandlung,“ setzte er mit einem grimmigsten Lächeln hinzu.

„Ach, das ist es nicht, was mir Kummer bereitet!“ klagte sie.

„Nun, was denn sonst?“ forschte Peter Petrowitsch.

Die „Deutsche Zeitung“ erklärt, Graf Clary könne mit dem Bewußtsein vom Schauplatz treten, seine Pflichten als Leiter der Regierung, als Staatsdiener, wie als Mann in vollstem Umfange erfüllt zu haben. Ein ehrenvoller Ruf folge ihm, seine Rolle als Staatsmann habe er sicher nicht ausgespielt.

Die „Volkszeitung“ widmet der Persönlichkeit des neuen Cabinetchefes Ritter v. Wittel vollste Anerkennung und bedauert, daß er den § 14 zur Anwendung bringen müsse.

Das Urtheil des „Austrierten Wiener Extrablatt“ über den Cabinetwechsel stimmt mit den anderen Blättern überein.

Politische Uebersicht.

Salbach, 23. December.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ charakterisirt das Ministerium Wittel als Uebergangsministerium ohne irgendwelche politische Färbung, das in keiner Weise in die Lage kommen soll, in einer politischen Frage zu entscheiden. Darum sei auch die heftige Sprache einiger radicaler und ihnen nahestehender Organe gegen dieses Ministerium unverständlich, da seine Existenzdauer im vorhinein ebenso enge begrenzt ist wie sein Programm, und schon der Umstand, daß es nur drei definitive Minister enthält, den eminent provisorischen Charakter desselben darthut. Die an die erwartete Uebernahme der Leitung des Ministeriums des Innern durch den Sectionschef Stummer geknüpften Besorgnisse der Radicals vor einem Rückfall in die Aera Thun bezeichnet das Blatt für geradezu lächerlich, da die Berufung desselben, der deutscher Abstammung ist, einfach aus bureaukratischen Gründen erfolgte. Eine ohne Voreingenommenheit ins Amt tretende, keiner Partei dienende, kein politisches Programm verkörpernde Regierung hat auch das Recht, ohne Voreingenommenheit beurtheilt zu werden. Eine Opposition quand même war niemals das Zeichen politischer Reife. Wer diesem, zu engbegrenzter Aufgabe für kurz bemessene Frist berufenen Ministerium, welches einfach das Gefüge des Staates aufrecht zu erhalten hat, Mißtrauen entgegenbringt, verkennt vollständig dessen Mission.

Aus Prag wird gemeldet, daß dort am 24. d. M. der Obmann des deutschfortschrittlichen Abgeordnetenclubs, Landesausschußsbeisitzer Dr. Ludwig Schlesinger, nach kurzer Krankheit gestorben ist.

In allen Blättern gelangt die Befriedigung über den Beschluß des Herrenhauses, betreffend die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels, zum Ausdruck. Es wird nicht bloß anerkannt, daß das Herrenhaus seinen guten alten Traditionen treu geblieben ist, sondern es wird auch betont, daß selbst die Gegner der Vorlage keine principiellen Einwendungen erhoben. Einmüthig wird zugleich das Verdienst der Regierung um das Zustandekommen dieses Gesetzes gewürdigt.

Aus Belgrad wird der „Neuen Freien Presse“ mitgetheilt: Die Nachricht von der Ernennung des hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandten Ritter von Schießl zum Chef der Cabinetkanzlei des Kaisers Franz Josef hat hier allgemein Sensation hervorgerufen. Herr v. Schießl hat sich hier schon in

seiner Eigenschaft als Legationssekretär bei der hiesigen österr.-ungar. Gesandtschaft in den Jahren 1883 bis 1887 und noch mehr als Gesandter, welche Stellung er seit dem Jahre 1895 bekleidete, durch seine Liebenswürdigkeit und seinen Tact die Sympathien der officiellen wie auch gesellschaftlichen Kreise in Belgrad erworben, und man sieht seinem bevorstehenden Abschied allseitig mit dem aufrichtigsten Bedauern entgegen. Herr von Schießl galt hier als ein Freund Serbiens, ein Kenner der serbischen Verhältnisse, und wurde als das hervorragendste Mitglied des diplomatischen Corps angesehen.

Bekanntlich hat die Bestätigung des zum Oberbürgermeister von Berlin gewählten bisherigen Bürgermeisters Kirchner geraume Zeit auf sich warten lassen; zahlreiche lebhafteste Erörterungen knüpften sich an diese Thatsache. Diese Affaire ist nunmehr beendet, indem bei der stattgefundenen Enthüllung des Denkmals des Kurfürsten Georg Wilhelm in der Siegesallee Kaiser Wilhelm dem Bürgermeister Kirchner dessen Bestätigung zum Oberbürgermeister von Berlin mittheilte.

Von serbischer Seite erhält die „Pol. Corr.“ die Mittheilung, daß der seit der Abberufung des Generals Gruic erledigte Posten des serbischen Gesandten in Petersburg demnächst wieder besetzt werden dürfte. Die Entscheidung bezüglich der für diese Stellung auszuersiehenden Persönlichkeit werde nach dem für den 31. d. M. zu erwartenden Wiedereintreffen des Königs Alexander in Belgrad erfolgen.

Aus Rom wird gemeldet, daß die Nachricht, wonach der Ministerrath die Erlassung einer vollständigen Amnestie für die wegen der Ereignisse im Mai 1898 verurtheilten Personen bereits beschlossen habe, jedenfalls verfrüht ist. Außerhalb der höchsten amtlichen Kreise habe man zur Stunde überhaupt keine sichere Kenntniss vom Stande dieser Angelegenheit; immerhin glaube man aber allgemein, den Eintritt des bezeichneten Gnadenactes um die Jahreswende für sehr wahrscheinlich ansehen zu dürfen.

Aus Bukarest schreibt man, daß vorliegenden Meldungen zufolge zwei rumänische Officiere nach Südafrika entsendet werden sollen, von denen einer die Kriegsoperationen im Lager der Engländer, der andere im Lager der Buren verfolgen werde. Es verlautet, daß für diese Mission der Flottillencommandant Boeresco und der Genielieutenant Stambulenco ausersiehen seien.

Wie sich nun herausstellt, giengen in der Schlacht am Tugela die von Oberst Long befehligten Geschütze mit Ausnahme von zweien, deren Rettung dem Hauptmann Schofield gelang, verloren. Die Bedienungsmannschaft ist fast durchwegs gefallen oder in Gefangenschaft gerathen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Zar in als Wohltäterin.) Man schreibt aus Petersburg: „Prinzessin Sonnenschein“, wie man die gegenwärtige russische Kaiserin Alexandra Feodorowna in Darmstadt zu nennen pflegte, hat während der wenigen Jahre ihrer Anwesenheit in Rußland das Wohltätigkeitswesen im Reichen so mächtig gehoben, daß sie jetzt als die wahre Beschützerin der Armen und Bedrückten in Rußland gilt. Kaiserin Alexandra Feodorowna widmet jeden Tag der Organisation neuer Hilfsquellen

Gattin zu werden, denn da Ihr gegen die Verbindung seid, so dürftet Ihr keine gerade sehr angenehme Schwiegermutter abgeben. Das will ich in meinem Briefe nur gleich bemerken, damit Gregor Gregorowitsch gar nicht etwa erst auf den Gedanken kommt, mit seinem jungen Weibchen hier im Schlosse wohnen zu wollen.“

„Wie? Das würdet Ihr können, damit nicht nur Gregor, sondern auch Inna mir fern wäre?“ stammelte Martha Petrowna. „Nein, das darf nicht sein, denn das — das würde ich ja nicht ertragen!“

Peter Petrowitsch trat rasch vor sie hin und ergriff ihre Hände.

„Wohlan denn! Wenn Ihr Euch nicht von Inna trennen könnt, ist es da nicht das einfachste, sie durch Verheirathung mit Gregor für immer an Euer Haus zu fesseln?“ sprach er eindringlich zu ihr.

„Ach, Peter Petrowitsch!“ suchte sie noch einzuwenden.

„Ich sehe es Euch ja an, daß Euer gutes Herz über den verdamnten Stolz bereits den Sieg erringt und Euch zum Schreibtisch treibt,“ fuhr Kujarew fort und zog Martha Petrowna mit sanfter Gewalt durch das Gemach. „So, seht Ihr, da sitzt Ihr schon im Stuhl! Nun schnell die Feder zur Hand genommen und an Gregor geschrieben! Ich warte, bis der Brief fertig ist, und nehme ihn gleich mit, um ihn auf der Station einzuwerfen, damit er so direct wie nur möglich befördert wird!“

Eine halbe Stunde später trat Kujarew, vergnügt vor sich hin pfeifend, zum zweitenmal auf die Schloßterrasse hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

für die Armen im Reiche. So hat sie erst unlängst neue Kinderasyle in den von der Misere betroffenen Gegenden gegründet und für die Errichtung von Waisenhäusern Anordnungen getroffen. Ein im Auftrage der Zarin Alexandra unlängst publiciertes statistisches Handbuch über das Wohlthätigkeitswesen in Rußland gibt ausführlichen Aufschluß über die zahlreichen neuen Wohlthätigkeits-Institutionen, deren Entstehung der Kaiserin zu verdanken ist. Für den Wohlthätigkeitsinn der jungen Zarin ist die Thatfache von Interesse, daß sie sich kürzlich an alle Universitäten Rußlands mit der Bitte wendete, jedes Werk, das auf dem Gebiete des Wohlthätigkeitswesens in Rußland sowohl wie auch im Auslande erscheint, ihr anzuzeigen, eventuell einzusenden.

— (Kampf mit einem Wolfe.) Ein junger ungarischer Bauernbursche Namens Karl Szegedi wurde diesertage auf dem Wege nach Fekete-Er von einem starken Wolfe angefallen; doch verlor er Muth und Weisheitsgegenwart nicht, sondern packte die heulende Bestie bei der Kehle und schnürte ihr dieselbe mit eiserner Faust zu, so daß der Wolf mit herausgestreckter Zunge erstickte. Szegedi trug dann den Cadaver als Trophäe in das anderthalb Stunden entfernte Dorf, dessen Bewohner auf die That ihres Mitbürgers nicht wenig stolz sind.

— (Eine Hochzeit im Schnee.) Der Schnee fiel in großen Flocken vom Himmel, als kürzlich inmitten der eisigen Prairien der Grafschaft Staßford ein glückliches Pärchen seinen Bund fürs Leben schloß. Ein Standesbeamter aus Kansas vollzog die Trauung. Die Veranlassung zu dieser romantischen Heirat war folgende: Der Beamte hatte eine Reise von fünfzehn Meilen machen müssen, um die zukünftigen Eheleute zu verheiraten. Groß war aber sein Erstaunen, als er an seinem Bestimmungsorte angelangt war und feststellte, daß das junge Mädchen etwa fünfzehn Meilen von der Grafschaft entfernt wohnte und nicht innerhalb seiner Jurisdiction. Natürlich wollte er den Weg nicht umsonst gemacht haben und bat das Pärchen, mit ihm die Grenze der Grafschaft zu überschreiten. So wurde die Feier auf der Prairie bei dichtem Schneegestöber vollzogen, und — der Beamte hatte sein Honorar gerettet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

VI. Der Kammersecretär berichtet über eine Zuschrift der Schwesterkammer in Wien, betreffend die Einführung von Telegrammkarten und anderen postalischen Neuerungen. Dieselbe hat nämlich folgende Anträge angenommen:

1.) Die Kammer wolle bei der k. k. Postverwaltung die Einführung von Telegrammkarten und Telegrammkartenbriefen sowie von Telephonkarten und Telephonkartenbriefen in Anregung bringen.

2.) Die Kammer wolle bei der k. k. Postverwaltung die Vereinfachung der Aufgabe recommandierter Briefe sowie eine Aenderung des Einsammelns der pneumatischen Correspondenzen befürworten.

Die Telegrammkarte ist folgendermaßen gedacht: Es wären besondere Karten mit eingepägten oder aufgeklebten Marken auszugeben, die gegen Entrichtung eines Portos von 20 kr. die telegraphische Uebermittlung von Nachrichten mit einer Maximalzahl von zehn Worten ermöglichen würden. Diese Karten würden in die (gewöhnlichen oder pneumatischen) Postkasten geworfen werden. Auf dem Postamte wären sie vor allen anderen Briefschaften zu sortieren und sofort dem nächsten Telegraphenamte zu übermitteln. Dieses Telegraphenamt hätte telegraphisch den Inhalt der Karte an die Abgabestation zu übermitteln, welche letztere ihn wieder auf einer Telegrammkarte fixierte, die sodann dem Adressaten im Wege der Post zuzustellen wäre.

Sollte nach den örtlichen Verhältnissen die Beförderung auf telephonischem Wege empfehlenswerter sein, so wären die Telephonanstalten zu benützen.

Diese Einrichtung, die sich als eine sinnreiche Combination von Brief und Telegramm darstellt, würde den Postenlauf auf Eisenbahnen gänzlich ersparen und fast die Raschheit eines Telegrammes nach der heutigen Art ermöglichen. Ein Ersparnis gegenüber dem Telegramme ließe sich aber durch die wesentlich vereinfachte Aufgabs- und Austragungsmanipulation erreichen, und die Geschäftswelt befäße dadurch ein für die Correspondenz zwischen entfernten Orten sehr vortheilhaftes Mittelglied zwischen Brief und Telegramm.

Aber auch für Privatpersonen wäre die Einrichtung viel angenehmer als das heutige Telegramm. Abgesehen davon, daß für so manche der Empfang eines geschlossenen Telegrammes auch heute noch häufig ein Gegenstand der Aufregung und Beunruhigung ist, was bei der offenen Telegrammkarte wegfiele, werden Telegramme in vielen Fällen, so bei Beglückwünschungen u. dergl., angewendet, wo der Absender weder auf die Geheimhaltung des Inhaltes noch auf die raschste Zustellung Wert legt.

Der Telegramm-Kartenbrief ist bezüglich Expedition und Manipulation ebenso gedacht wie die

Telegrammkarte. Er unterscheidet sich von dieser dadurch, daß er, als Brief geschlossen, für 20 Worte berechnet ist und einem Porto von 40 kr. unterliegen soll. Er käme in dem Falle zur Verwendung, wenn die Parteien geschlossene Mittheilungen vorzögen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Einführung der Kronenwährung als Landeswährung bei den Finanzbehörden und Aemtern.) Nach § 1 des III. Theiles der kaiserlichen Verordnung vom 21. September 1899, R. G. Bl. Nr. 176, tritt die mit dem Gesetze vom 2ten August 1892, R. G. Bl. Nr. 126, festgestellte Kronenwährung vom 1. Jänner 1900 angefangen als ausschließliche gesetzliche Landeswährung an die Stelle der österreichischen Währung. Der § 9 der zur Durchführung des III. Theiles der citirten kaiserlichen Verordnung vom k. k. Finanzministerium mit dem Erlasse vom 16ten November 1899, Z. 8112/Z. M. (Z. M. B. Bl. LXVI. Stück), herausgegebenen allgemeinen Vorschrift für die k. k. Finanzbehörden, Aemter und Cassen, dann für die k. k. Rechnungs- und Contrologane bestimmt daher, daß sich vom 1. Jänner 1900 an die k. k. Behörden und Aemter bei der gesamten inneren und äußeren Amtsführung ausschließlich der Kronenwährung zu bedienen haben. Geldebeträge sind demnach in allen für den inneren und den äußeren Dienst bestimmten Amtsschriften immer in der Kronenwährung auszudrücken und ist dabei ausnahmslos der Grundsatz einzuhalten, daß die eigentliche Staatsverrechnung ausschließlich in der Kronenwährung stattfinden muß, sowie daß in für das Publicum bestimmten Anordnungen oder Bekanntmachungen, daher auch in allen an Parteien ergehenden Erlässen und Aufträgen die Geldebeträge in der Kronenwährung ausgedrückt werden müssen. Hieraus werden insbesondere die Steuerpflichtigen mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß vom 1. Jänner 1900 an auch in allen von denselben auszufüllenden Drucksorten, wie Personaleinkommensteuer- und Rentensteuerbefreiungsnachweisen sowie Zinsertragsbefreiungsnachweisen, die Geldebeträge in Kronenwährung einzustellen sind.

— (Bollamts-Praktikanten.) Das k. k. Finanzministerium hat anlässlich einer gestellten Anfrage eröffnet, daß die Abiturienten der inländischen Lehrerbildungsanstalten den Absolventen eines Obergymnasiums oder einer Oberrealschule hinsichtlich der Befähigung zur Aufnahme in die Bollamtspraxis gleichzuhalten sind.

— (Ernennungen.) Die Postofficielle Eduard Niederkorn in Triest und Franz Leeb in Laibach wurden zu Postcontroloren für Pola ernannt.

— (Vom Bollschuldienste.) Fräulein Florentine Berhac aus Laibach wurde zur Unterlehrerin in Ferlach (Kärnten) ernannt.

— (Meraner Lose.) Die Ziehung der mit glänzenden Gewinnen ausgestatteten Meraner Lotterie wird Donnerstag, den 28. d. M., um 6 Uhr abends unter behördlicher Aufsicht im Ziehungslocale der k. k. Staatsbuchhandlung in Wien öffentlich abgehalten werden.

— (K. k. Gendarmerie.) Neue Gendarmerie-Posten wurden aufgestellt in Zagorje, Bezirkshauptmannschaft Melsberg, und in Soderich, Bezirkshauptmannschaft Gottschee.

— (Saveüberfuhr bei Reichenburg.) Die k. k. Landesregierung hat im Einvernehmen mit der k. k. Statthalterei in Graz der Maria Ferencik in Reichenburg über ihr diesfälliges Ansuchen die Bewilligung zum Fortbetriebe der mit dem Landesregierungs-Erlasse vom 26. Mai 1888, Z. 5594, concessionirten Seilplänenüberfuhr über die Save bei Reichenburg auf die Dauer von weiteren fünf Jahren erteilt. Nach dem genehmigten Tarife dürfen bei dieser Ueberfuhr nachstehende Ueberfuhrgebühren eingehoben werden: Für jede Person 4 h, für jeden zweispännigen Wagen 40 h, für jeden einspännigen Wagen 20 h, für jeden Stier, Ochsen, Kuh, Pferd u. s. 8 h, für jedes Schwein, Schaf, Ziege u. s. 4 h, für jeden vierräderigen Handwagen 10 h und für jeden zweiräderigen Handwagen 8 h. Unter den Gebühren von 10 h, beziehungsweise 8 h für einen Handwagen ist auch die Ueberfuhrgebühr für die denselben ziehende Person mitinbegriffen. Diese Gebühren werden bei Hochwasser, d. i. bei einem Wasserstande über einen Meter ober Null doppelt eingehoben. Bei dieser Ueberfuhr sind weiters auch die für ararische Mauten geltenden Befreiungen in Anwendung zu bringen.

— (Der Laibacher Gemeinderath) hält am 29., eventuell auch am 30. d. M. um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: Bericht der Personal- und Rechtssection über die Thätigkeit des Stadtmagistrates im laufenden Jahre (Referent Plantan); Bericht der Finanzsection über drei Gesuche um Gelbbaushilfen (Referent Dr. Hudnik); ferner über den Voranschlag für das Jahr 1900 (Referent Seneklovic); Bericht der Schulsection über die Wahl zweier Vertreter der Stadtgemeinde in die Schulausschüsse der k. k. gewerblichen Fachschulen in Laibach (Referent Subic); Bericht des Directoriums der städtischen Wasserleitung (Referent Subic) über die Verlängerung der Wasserleitungsröhren in der Kolesiagasse und über die Abschreibung einer Wasserverbrauchs-

gebühr; Bericht des Aufsichtsausschusses beim Baue des »Mestni dom« über das Begehren des Hausbesizers Lukas Sabec, betreffend den Schadenersatz aus Anlaß der unterhalb seiner Realität erfolgten Erdbabruchung (Referent Komovc); selbständiger Antrag des Gemeinderathes Turk, betreffend die Erweiterung der Polanastraße am Garten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft; Bericht der Personal- und Rechtssection über die Erledigung eines Disciplinarfalles (Referent Plantan); Bericht der Finanzsection über die Zuerkennung von Activitätszulagen und über einige Remunerationsgesuche (Referenten Svetel und Malh).

— (Die Handels- und Gewerbekammer für Krain) hält heute um 2 Uhr nachmittags im Magistratssaale eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolles der letzten Sitzung. 2.) Mittheilungen des Präsidiums. 3.) Verleihung von Stiftungen an erwerbsunfähige Gewerbetreibende und deren Witwen. 4.) Bericht über Gewerberechte der Gastwirte. 5.) Bericht über die Marktorbnung und den Marktgebührentarif der Stadtgemeinde Rudolfswert. 6.) Voranschlag für das Jahr 1900. 7.) Bericht, betreffend die Gewerberechte der Schlosser. 8.) Bericht des Kammerbelegierten zum Handelscongresse in Philadelphia über die Thätigkeit des Congresses. 9.) Wahl zweier Vertreter in die Schulausschüsse der k. k. gewerblichen Fachschulen in Laibach. 10.) Bericht, betreffend die Gebühren von Vermögensübertragungen. 11.) Bericht, betreffend die Zusammenstellung eines Catasters jener Gewerbe und Unternehmungen, bei welchen Messungen und Wägungen im öffentlichen Verkehre vorkommen.

— (Präsentation.) Für das gräflich Samberg'sche Canonicat beim Laibacher Domcapitel wurde seitens des Herrn Franz Grafen v. Samberg der Professor der Theologie und Director des hiesigen Marianums, Herr Dr. Franz Lampe, präsentiert.

— (Die Laibacher freiwillige Feuerwehr) veranstaltete gestern abends im großen Saale des »Mestni Dom« eine Weihnachtsfeier, zu welcher sich das Publicum so zahlreich eingefunden hatte, daß der Saal zu klein erschien und daß viele Gäste in den Nebencorridoren untergebracht werden mußten. Zu Beginn des Festes richtete Herr Feuerwehrhauptmann Stricelj an die Anwesenden, namentlich an Herrn Bürgermeister Frihar, eine Begrüßungsrede, worauf der im Hintergrunde aufgestellte, reich mit Schmuck behangene Christbaum in elektrischen Kerzen erstrahlte. Unter demselben hielt noch ein kleines Mädchen eine beifällig aufgenommene Ansprache; dann wurden die Kinder der Feuerwehrmannschaft reichlich mit Geschenken bedacht. Im Verlaufe des Abends erfolgten seitens der Herren Frihar und Dr. Kusar sowie des Herrn kais. Rathes Murnik Reden, in denen der Weihnachtsstimmung entsprechend Rechnung getragen und namentlich der erfreuliche Umstand hervorgehoben wurde, daß das schöne Fest im eigenen Heime veranstaltet werden konnte. Zum Schluß gab es zwei Tombolas, die, mit Gewinnen reich ausgestattet, das allgemeine Interesse fesselten. Nicht vergessen darf auch die Militärkapelle bleiben, da dieselbe unermüdlich concertierte und so zur Hebung der ohnehin belebten Unterhaltung beizutragen.

* (Vom deutschen Turnvereine.) Nicht nur im trauten Familienkreise, auch in den Vereinen flammen die Kerzen des immergrünen Tannenbaumes auf. So veranstaltete der deutsche Turnverein am 23. d. M. seinen Mitgliedern ein sehr hübsches und fröhliches Weihnachtsfest in der Casino-Glasshalle. Des Saales Hauptzierde war ein prächtig geschmückter Tannenbaum, unter dessen Zweigen zahlreiche Geschenke theils reizenden, theils humoristischen Charakters bereit lagen und zum Schluß vertheilt wurden. Die künstlerischen Clavier-vorträge des Mitgliedes Herrn Karl Bürger, die zum Vortrage gebrachten Lieder und die dem Feste entsprechenden Reden gestalteten die Feier ebenso erfolgreich wie gemüthlich.

— (Vereinsnachrichten.) Der Männer-Zweigverein des Christ- und Methodvereines in Gurtsfeld hielt am 16. d. M. in den Localitäten des Lesevereines seine diesjährige Generalversammlung ab, bei welcher die Neuwahl des Vereinsvorstandes für das Jahr 1900 vorgenommen wurde. Gewählt wurden: Dr. Georg Pucko, k. k. Notar (Obmann); Johann Novak, Notariatsbeamter (Secretär) und Valentin Novak, k. k. Steueramtspraktikant (Cassier). Die beiden Erstgenannten werden den Verein nach außen vertreten. — Bei der am 16. d. M. durchgeführten Neuwahl des Vorstandes des Lesevereines in Gurtsfeld wurden gewählt: Dr. Thomas Romih, Bürgerchullehrer (Obmann); Josef Imavec, k. k. Gerichtsadjunct (Secretär); Victor Numann, Kaufmann (Cassier); Johann Pogacnik, k. k. Bezirksrichter, und Max Billel, k. k. Steueramtscontrolor (Ausschußmitglieder). Die Vertretung des Vereines nach außen wird dem Obmann Dr. Thomas Romih und dem Secretär Josef Imavec obliegen.

— (Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgetheilt wird, ist in Obal, politischer Bezirk Voitsch, die Gründung eines Vereines zur gegenseitigen Unterstützung der durch Brandschaden geschädigten Mitglieder »Vzajemno zavarovalno podporno društvo proti požaru za občino Bloke in za sosedstvo« im Zuge.

Das betreffende Gründungscomité hat die Statuten zur behördlichen Genehmigung bereits überreicht. —o.

— (Ernennung.) Herr Hermann Kulla, bisher Buchhalter der Majdi'schen Dampfmühle in Jarše, wurde zum Magazineur beim städtischen Wasser- und Electricitätswerk in Laibach ernannt.

— (Weihnachts-Feier.) Im Collegium Marianum wird heute um 5 Uhr nachmittags eine Christbaumfeier veranstaltet, auf deren Programme sich unter anderem Declamationen, gemischte Chöre, ein Opernvorspiel, eine Composition für Clavier und Harmonium und zum Schlusse ein Singspiel («Kinderleben im Winter») mit Declamationen und Gesang befinden. — In der Freilin von Diechtenthurn'schen Waisenmädchen-Anstalt findet die Weihnachtsfeier morgen um 5 Uhr nachmittags statt. Auf dem Programme derselben stehen deutsche und slovenische Liedervorträge, das fünfactige Spiel «Poskušnja in plačilo otroške ljubezni», das einactige Spiel «Ein Weihnachtsabend» und ein lebendes Bild, das Hänschen in Nazareth darstellend.

— (Warnung.) Der Feld und Wald bedeckende, gefrorene Schnee birgt eine große Gefahr für unsere mit vielen Opfern auf einen erheblichen Stand gebrachten Rebhühnerbestände. Wenn die Hühner in gut gepflegten Revieren auch gefüttert werden, so ist es doch unmöglich, soviel Futterplätze anzulegen und dieselben so streng zu überwachen, daß nicht eines oder das andere Hühnervolk, von Hunger getrieben, in die Nähe der Häuser kommt, wo es leicht gefangen werden kann. Solange die Wilderer die ihnen leicht zufallende Beute in der Stadt bequem verkaufen können, finden sie immer Anreiz, ihr unlauteres Handwerk zu betreiben. Wir können nicht genug darauf aufmerksam machen, daß sich das Rebhuhn jetzt in der Schonzeit befindet, daß daher jetzt nur gestohlene Hühner zum Verkaufe gelangen können. Der Wilddieb ist in diesem Falle ebenso strafbar wie der Käufer des gestohlenen Wildes. Es wird Aufgabe des Jagdschützvereines sein, ihm bekannt gegebene Fälle derartiger Hehlerei zur Strafanzeige zu bringen.

— (Eisenbahnunfall.) Bei dem Eisenbahn-Unfalle, der dadurch entstand, daß am 24. d. M. der übervolle Triester Eilzug bei Kalsdorf in der Nähe von Graz in einen Lastzug hineinfuhr, wurden drei Passagiere leicht und zwei Bedienstete sehr schwer verletzt. Drei Waggons sind verbrannt. Aus dem Postwagen konnten nur einige Briefsäcke gerettet werden, darunter einer mit einer Wertsendung von 500.000 fl. und ein Sack mit 16.000 Kronen in Gold. Der übrige Theil der mit dem Eilzuge beförderten Postsendungen verbrannte. Ein Hilfszug der Grazer freiwilligen Rettungsgesellschaft brachte ausreichende Hilfe durch neun Aerzte und 25 Rettungsmänner.

— (Scheue Pferde.) Am 23. d. M. gegen halb 11 Uhr vormittags scheuten am Balvasor-Platz die in einen Schlitten eingespannten Pferde des Herrn Fürstbischofs Dr. Jeglič, rannten in die Römerstraße und von da auf der Triesterstraße in der Richtung gegen Waitisch, wo sie von zwei Fuhrleuten aufgehalten wurden. Bei der Biegung der Römerstraße am Ballhausplatz war der Schlitten umgeschlagen und der Fürstbischof und der Knecht waren aus dem Schlitten gestürzt, jedoch hatte nur der Knecht leichte Verletzungen im Gesichte erlitten. Die beiden Fuhrleute, welche die Pferde in Waitisch aufhielten, wurden ebenfalls beschädigt. — Am selben Tage scheuten in der Austraße die Pferde des in der Römerstraße Nr. 25 bediensteten Knechtes Jgnaz Sterleb und des Knechten Michael Großelj beim Wäckermeister Johann Föderl. Die Pferde des letzteren scheuten am Domplatz und rannten über den Hauptplatz, Alten Markt und über die St. Jakobsbrücke in die Tirnau.

— (Rauchfangfeuer.) Am 23. d. M. abends entstand im Hause des Josef Tomec in der Schießstättgasse Nr. 25 ein Rauchfangfeuer, welches von den Hausleuten noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde. — Am 25. d. M. brannte es im Rauchfange des Hauses der Katharina Zupan in der Studentengasse Nr. 11.

— (Wölfe.) Infolge der strengen Kälte sind Wölfe aus den kroatischen Wäldern bis zu den Thalniederungen vorgeedrungen. In nächster Nähe von Rudolfswert, bei Tschetschenndorf und Potov vrh, wurden bereits am 24. d. M. neben Reh- auch Wölfpuren bemerkt, woraus hervorgeht, daß sich die auf der Verfolgung von Rehen begriffenen Bestien sogar knapp an die Ortschaften wagen. —o—

— (Große Kälte.) Man berichtet uns aus Vittai: Seit einigen Tagen herrscht hier eine grimmige Kälte. Das Thermometer zeigte in den Feiertagen —16° Reaumur. Die Sade führt große Mengen Treibeis mit und erscheint an manchen Stellen fast bis zur Mitte zugefroren; namentlich ist dies in der Umgebung des Ortes Sava der Fall, wo infolge der verlangsamten Strömung die vorkommende Eistruste nur einen sehr engen Durchfluß zuläßt. Eine solche Erscheinung wurde seit vielen Jahren nicht beobachtet. Der beste Beweis von der großen Kälte ist der, daß am vergangenen Sonntag bei der Frühmesse in St. Martin der Wein im Kelche zu Eis wurde und erst durch längere Erwärmung in den flüssigen Zustand gebracht werden konnte. —ik.

— (Vom Wetter.) Die neueste Prognose lautet: Zunächst noch vorwiegend heiter mit zunehmender Temperatur.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Eine schöne Weihnachtsgabe ward jung und alt durch die Direction der deutschen Bühne mit der Aufführung der Märchenoper «Hänsel und Gretel» von Humperdinck beschert. Auch für jene, die seinerzeit die wiederholten gelungenen Darstellungen des geistvollen Werkes genossen, hatte dasselbe nichts von seinen bestirrenden künstlerischen Reizen eingebüßt. Wer diesem köstlichen musikalischen Humor, dieser poesievollen Tonmalerei einmal sein Herz geöffnet, wird eben nicht so leicht müde werden, sie wieder und wieder auf sich wirken zu lassen, vor allem, wenn die Ausführung einer Oper, die so viel Feinheiten enthält, eine ungewöhnlich gute ist. Die freudige Aufnahme, welche sie fand, läßt neuerlich erkennen, daß das Publicum — die Abwesenden natürlich ausgeschlossen — wohl imstande ist, das Dargebotene seinem vollen Werte nach zu erkennen, wenn es ihm nur in der richtigen Weise vermittelt wird. Die gewaltige Aufgabe, die dem Orchester zufällt, haben wir seinerzeit durch näheres Eingehen in die Schönheiten der Partitur erörtert. Es erübrigt uns diesmal daher nur zu erwähnen, daß das Orchester diese Aufgabe, insbesondere bei der ersten Aufführung, unter der umsichtigen und verständnisvollen Leitung des Kapellmeisters Herrn Hildebrand in verbienstvoller Weise löste und auch die rein symphonischen Sätze wirksam zur Geltung brachte. Im allgemeinen wurden die Tempi zu langsam genommen, was übrigens der Klarheit in der Durchführung zum Vortheile gereichte. Warme Anerkennung verdient die geschmackvolle, der Märchenpoesie sinnig Rechnung tragende prächtige Ausstattung, ein Verdienst der Regie des Theaterdirectors Herrn Dietrich, den auch das Publicum bei der ersten Aufführung nach dem überraschend glänzenden Traumbilde mit der Erscheinung der Engel durch besondere Hervorrufe auszeichnete. Einige recht unliebsame Störungen, die sehr leicht hätten vermieden werden können, sind nur der Unaufmerksamkeit des Bühnenmeisters zuzuschreiben. Fr. Hesse und Fr. Rangl waren ein anmuthiges, lebensvolles Hänsel-Gretel-Paar. Sie zerstörten, in ganz richtiger Auffassung ihrer Rollen, den süßen Märchenzauber nicht durch derbrealistische Vergröberung, sondern wirkten natürlich-kindlich, im Gesang und Spiel erquickend und gewinnend. Fr. Schüge war in Maske, Darstellung und gefanglich eine Knusperhexe, wie man sie charakteristischer nicht wünschen kann. Herr Director Dietrich und Fr. Mah ergänzten als Wesenbinderpaar erfolgreich das gelungene Ganze. Das Theater war Samstag schwach, Montag sehr gut besucht.

— (Benefiz.) Heute findet das Benefiz des verdienstvollen, beliebten Schauspielers Herrn v. Ferrari statt, der den Herrn in der «Haubenlerche» zu seinen besten Darbietungen zählen kann. Hoffentlich wird sich das Publicum dankbar erweisen und der heutige Abend dem gewissenhaften Künstler keine Enttäuschung bringen.

* (Promenade-Concert.) Das gestern nachmittags in der Tonhalle veranstaltete Promenade-Concert der Musikkapelle des 27. Inf.-Regiments war gut besucht und erfreute sich eines großen Erfolges. Ein ausführlicher Bericht folgt Raummangels wegen morgen.

— (Der protestierende Mascagni.) Ein eigenartiger Streit ist zwischen dem Stadtrath von Pesaro und Mascagni, der Director des dortigen Rossini-Conservatoriums ist, ausgebrochen. Nach dem zwischen der Stadt und Mascagni abgeschlossenen Vertrage sollte das Höchstgehalt Mascagnis 7000 Lire nicht überschreiten. Mascagni bekam jedoch, wie, das ist nur in Italien möglich, 10.000 Lire. Als nun kürzlich diese Frage im Stadtrathe zur Sprache kam, flog von der Zuhörertribüne eine wahre Wolke von bedruckten Zetteln auf die verduhten Stadtväter nieder, Proteste Mascagnis gegen die Verhandlung. Die Minderheit im Stadtrath applaudierte, das Publicum schloß sich dem Applaus an, und der Lärm erreichte einen solchen Grad, daß der Sindaco die Sitzung aufheben mußte. Mascagni veröffentlicht nun eine Erklärung, daß er diese Obstruction veranlassen mußte, weil seiner Bitte, einen von ihm abgefaßten Protest im Stadtrathe zu verlesen, nicht Folge gegeben wurde und seine an die Stadträthe gerichteten Briefe gleichen Inhalts den Stadträthen vorenthalten worden waren. So habe man ihn zur Obstruction gezwungen.

— (Moderne Kunst.) Das neueste (achte) Heft der vornehmen Zeitschrift «Moderne Kunst» (Verlag von Richard Bong, Berlin, Administration für Oesterreich-Ungarn bei Walthers Kray, Wien, I. Schönlaterngasse 8. — Preis halbjährig 5 fl. 60 kr.) bringt wieder eine große Anzahl herrlicher Abbildungen, von welchen wir besonders hervorheben: F. Bindner: «Weihnachtsfeier auf dem Lloyd-dampfer Kaiser Wilhelm der Große», Minna Stöck: «Der Weihnachtshehl in Gefahr», Fritz Gehrke: «Enttöhlung des Roheisens in der Bessmer-Wirne», Compas: «Berehrung», B. de Paradis: «Mozart bei Madame Pompadour», B. Wolpe: «Lustige Lieder» und viele andere. Außer der Fortsetzung des spannenden Romanes «Der Adelsmensch» von Robert Misch finden wir in dem

Texte eine interessante Skizze «Im Confectionsgeschäft» von Hanna Brandensfeld, einen lehrreichen Aufsatz über das Grazer Stadttheater, über Madame Rjane u. a. — Probenummern sind kostenlos erhältlich von der Administration, Wien, I., Schönlaterngasse 8.

— («Wiener Mode.») Die Abonnementskarte der «Wiener Mode» ist bereits eine ständige Erscheinung unter dem Christbaume geworden. Ausstattung und Inhalt des beliebten Blattes sind so reich und elegant, daß jedermann sicher sein kann, damit die größte Freude zu erwecken, und dies umsomehr, als die «Wiener Mode» bekanntlich durch die vielen Beigaben («Im Boudoir», «Wiener Kinder-Mode», Schnittmuster u. s. w.) ein für jede Dame unentbehrliches Blatt geworden ist. Abonnementskarten für ein Vierteljahr 1 fl. 50 kr., für das Jahr 1900 6 fl.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Neueste Nachrichten.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramme.)

London, 26. December. «Reuters Office» meldet aus Lourenço Marques vom 18. d. M.: Eine amtliche Depesche aus dem Hauptquartier der Buren bei Colenso vom 16. d. M. besagt: Gestern bei Tagesanbruch traf der längst erwartete Artillerieofficier Pretorius ein und meldete, daß die Colonnen Bullers gegen die Stellungen am Tugela anmarschieren. Das Centrum bestand aus einer großen Masse Infanterie, auf den Flanken standen je zwei Batterien; Cavallerie diente als Deckung. Unsere Artillerie beobachtete Schweigen, um ihre Stellungen nicht zu verrathen. Als zwei Batterien der Engländer auf Gewehrschußweite heranliefen, nahmen die Unsrigen das Feuer auf, welches von niederschmetternder Wirkung war. Dann griff auch die Artillerie der Buren ein und brachte den Feind, welcher die Tugelabrücke passieren zu können glaubte, in Verwirrung. Inzwischen griff der Feind unsere Südstellung an. Das Feuer unserer Mausergewehre hatte aber eine so furchtbare Wirkung, daß sich der Angriff wie eine Welle brach, welche ihre Kraft erschöpft hat. Reihenweise Todte und Sterbende zurücklassend, drangen die Engländer nochmals vor, mußten aber wieder zurückweichen, neuerlich zahlreiche Todte zurücklassend. Die reitende Artillerie der Engländer drang bis an den Flußrand vor, wurde aber von dem Commando Ermelo so mörderisch beschossen, daß die beiden Batterien aufgegeben werden mußten. Zweimal versuchten die Engländer, Pferde heranzubringen, um die Kanonen fortzuschaffen. Es gelang auch das erstemal, eine Kanone zu bespannen, das zweitemal fielen aber Menschen und Thiere, niedergeschmettert von unseren Kugeln. Jetzt zogen sich die Engländer in ihr Lager zurück, wobei sie die Brücke mit einem Schrapnellfeuer beschossen, um uns am Wegnehmen der Geschütze zu hindern. Es gelang uns indessen später, neun Kanonen zu erbeuten. Die Generale Botha und Trichart befanden sich stets an den gefährlichsten Punkten. Elf Ambulanzen schafften die todtten und verwundeten Engländer fort. Das Schlachtfeld war in seiner ganzen, mehrere Meilen langen Ausdehnung von Todten und Verwundeten bedeckt. Die Niederlage der Engländer ist eine zermalrende.

London, 26. December. Das Kriegsamt veröffentlicht folgende vom 24. d. M. datierte Depesche aus Pietermaritzburg: Am 22. d. M. fand bei Ladysmith ein Gefecht statt, in welchem fünf Officiere verwundet und von den Unterofficieren und der Mannschaft neun getödtet und zehn verwundet wurden.

London, 26. December. Reuters Office meldet aus Pietermaritzburg vom 20. d. M.: Aus Ladysmith ist mittelst Heliographen folgende Mittheilung hieher gesendet worden: Die Nachricht von dem erfolglosen Angriffe des Generals Buller wurde hier mit Gleichmuth entgegengenommen. Jedermann ist voll Zuversicht, daß der Entsatz nur für kurze Zeit verschoben ist und daß die Garnison imstande ist, unbegrenzte Zeit auszuhalten. Dasselbe Bureau meldet aus Capstadt vom 20. d. M., daß unter den Pferden der Buren eine influenzartige Seuche aufgetreten sei.

London, 26. December. «Daily Telegraph» meldet aus dem britischen Lager bei Gieveley vom 19. d. M.: Heute wurden die Verschanzungen und die Erdwerke der Buren bei Colenso zwei Stunden hindurch von unserer Artillerie mit Lyddit-Granaten beschossen. Die Brücke wurde zerstört, so daß es jenen Buren, die mit ihren Wagen und Geschützen auf dieser Seite des Flusses stehen, schwer fallen dürfte, wieder auf das jenseitige Ufer zu gelangen. Einer Meldung der «Times» zufolge hält es die Regierung nicht für wünschenswert, weitere europäische Truppen aus Indien zu verlangen, falls nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten.

London, 26. December. Reuters Office meldet aus Gieveley: Auch am 20. d. M. wurden die Stellungen der Buren bei Colenso und am jenseitigen Ufer

(5011)